



www.recyclingdesignpreis.org

DOKUMENTATION

Vorstellung der Projekte in der Ausstellung

8. RecyclingDesignpreis 2017/18 – Ausgezeichnete Ideen

Zum achten Mal widmet sich der RecyclingDesignpreis den neuen Entwicklungen auf dem Gebiet des nachhaltigen Designs. Der internationale Wettbewerb lädt dazu ein, durch die Verwendung und den Gebrauch von weggeworfenen Dingen Nutzloses wieder nutzbar zu machen.

Die präsentierten Produktentwürfe überzeugen als fantasievolle, funktionale und originelle Neunutzungen längst ausgedienter Gegenstände oder auch durch den erzählerischen Charme gebrauchter Oberflächen. Neben innovativer Umsetzung von Idee und Material sowie besonderer Qualität in Gestaltung und Nutzbarkeit ist auch das Potential für eine Serienproduktion ein Kriterium. Auf der Suche nach dem „verborgenen Sinn weggeworfener Dinge“ sind den Ideen dabei kaum Grenzen gesetzt.

Bis zum 15. November 2017 waren DesignerInnen aus der ganzen Welt aufgerufen, ihre Entwürfe einzureichen, die anschließend von einer 11köpfigen Fachjury für die Ausstellung ausgewählt wurden. Am Wettbewerb 2017/18 beteiligten sich rund 350 Interessierte. Bewerbungen kamen aus insgesamt 18 Ländern (von Belgien, Deutschland und Frankreich über Holland und Mexiko bis hin zu der Schweiz, Slowenien und Spanien). Der RecyclingDesignpreis ist ein offener Wettbewerb ohne Altersbeschränkungen, an dem DesignerInnen und GestalterInnen mit professioneller oder semiprofessioneller Ausbildung teilnehmen können.

Im Rahmen der feierlichen Ausstellungseröffnung im Museum Marta in Herford fand die Preisverleihung statt: Die Preisträger wurden mit 2.500€ für den besten Entwurf, mit 1.000€ für den zweiten und 500€ für den dritten Preis ausgezeichnet. Insgesamt 23 Designerprojekte sind Teil der Ausstellung. Außerdem hatten SchülerInnen, Auszubildende und Werkstätten (aus NRW) die Möglichkeit, Entwürfe einzureichen, die sich mit den Themen Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung oder Upcycling auseinandersetzen. Aus rund 75 Bewerbungen wurden 13 Beiträge für die Ausstellung ausgewählt. Der erste Schülerpreis ist mit 300€, der zweite mit 250€ und der dritte mit 200€ dotiert.

Das Projekt wird verantwortet vom Arbeitskreis Recycling e.V. Herford.

1. PREIS : ROPE rug – Teppich aus Meeresmüll

Sep Verboom (sep@boomin.be), De Pinte – Belgien

Materialien: PVA Fasern (Seile), alte PVA Fischernetze/-seile

ROPE rug ist ein flachgewebter Teppich, der aus recycelten Schiffsseilen gefertigt wurde und von mikroskopisch kleinen Meeresorganismen und ihren subtilen Unvollkommenheiten inspiriert ist. Visuell spiegeln die geometrischen Linien und Farbtönen die nautische Herkunft des Teppichs wider, der für den Innen- und Außenbereich geeignet ist.

Die ausrangierten Seile werden auf den Philippinen gesammelt, sorgfältig ausgewählt und vor Ort zu neuen Seilen verarbeitet, damit sie nicht wieder als Müll in den Ozean gelangen. ROPE rug (Seil-Teppich) ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit, die Design, Industrie und Gemeinschaften verbindet. Das Bewusstsein für diesen Mehrwert zu schärfen, ist der verbindende rote Faden in der Arbeit von Sep Verboom.



2. PREIS : Shards – dekorative Fliesen

Lea Schücking (mail@goldholunder.de), Kassel

Materialien: Ziegel, Altglas

Die Fliesen sind neue Materialien aus alten Materialien – genauer gesagt aus Ziegelsteinen und Altglas vom Bauschutt. Abhängig von der Art des Ziegels, dem Mengenverhältnis zu Glas und der Temperaturkurve erhält man Fliesen verschiedenster Farben, Haptiken und Eigenschaften. Die Farben reichen von Braun, Beige und Ocker bis zu einer reichen Palette an Grün- und Türkistönen. Die Oberfläche der Fliesen kann offenporig oder geschlossen, glatt oder rau sein. Da jede Fliese ein Unikat ist, erzeugen ihre subtilen Variationen eine lebendige und schöne Ästhetik.



3. PREIS : SAME:SAME

Anna Sophia Flemmer (annaflemmer@gmail.com), Hannover

Materialien: ausrangierte Reststoffe, Korkgarn- und leder, recycletes Nähgarn und Papier, GOTS-zertifizierte Stoffe, Garn aus Milchproteinfaser aus Abfällen der Milchproduktion

Diese 13-teilige Kollektion setzt sich mit dem Thema Blindheit und Sehbehinderung auseinander. Besonders die Wahrnehmung betroffener Menschen ist eine Inspiration. Blinde Menschen haben eine vollkommen andere Wahrnehmung vom Körper im Raum als Sehende, sie sehen mit dem ganzen Körper. Im Designprozess wurde hauptsächlich am lebendigen Modell entworfen. Nachhaltigkeit ist ein selbstverständlicher Aspekt dieser Kollektion. Das gilt für die verwendeten Stoffe, die Veredelungen und die Designmethoden. Die Farben ergeben sich aus den gesponserten und gesammelten Materialien und haben eine futuristische Anmutung. Das Innovative an dieser Kollektion ist, dass verschiedene Möglichkeiten des nachhaltigen Gestaltens zusammengeführt wurden. Designmethoden wurden miteinander kombiniert. Es wurde auf einen umweltschonenden Prozess geachtet und Materialien unterschiedlichster Herkunft wurden genutzt. Die Entwürfe sind u.a. von den Eigenschaften und der Herkunft der Materialien inspiriert. Haptik, Struktur und Klang der Stoffe spielen eine wichtige Rolle. Zum Beispiel wurde die Schnittkonstruktion von den Maßen der Verschnittteile der Fallschirmseide und denen der Reststoffe beeinflusst. Produktionsfehler der Stoffe wurden ästhetisch in Szene gesetzt. Um den Umgang mit Mode und Bekleidung für Menschen mit Sehbehinderung zu erleichtern, sind Pflegehinweise als Lasercutouts lesbar in Braille-Schrift als Designelement in die Teile integriert (dies wurde getestet).



PET Kronleuchter

Herta Wimmer-Knorr (wimmer-knorr@t-online.de), Kallmünz

Materialien: Eisenstangen geschweißt, PET Kunststoffflaschen, LED Einbaustrahler

Kunststoffflaschen eignen sich – ähnlich wie geschliffene Glasluster – dazu, Licht zu streuen. Die Flaschen funkeln, sie nehmen auch in unbeleuchtetem Zustand Fremdlicht auf und reflektieren es. Bei Betrieb der Lampen macht der Streueffekt mit LED Einbaustrahlern ein angenehmes Licht. Die Flaschen sind in den Metallrahmen gesteckt, sodass man jederzeit gut an die Leuchtmittel und Befestigungen herankommt. Die Lampe ist robust, einfach zu befestigen und von geringem Gewicht. Sie ist in verschiedenen Radien herstellbar.



Pacco

Hendrik van Eyk (info@hendrik-vaneyk.de), Münster

Materialien: 1-wellige Abdeckpappe, Styroporreste

Pacco ist ein Sitzhocker, der sich auch als Beistelltisch oder Raumobjekt anbietet. Er ist ein reines Recyclingprodukt, da er aus ausrangierter Abdeckpappe und Styroporresten gefertigt ist. Hendrik van Eyk beschäftigt sich in diesem Projekt mit der Verarbeitung von alter Pappe zu Möbeln. Ihn reizte es, aus diesem Material ein konstruktives, vielseitiges Objekt zu erstellen. So ist Pacco aus einem durchgehenden Stück Pappe geschnitten, gefalzt und geleimt. Im Inneren ist ein konstruktives Kreuz verbaut und die Hohlräume sind mit Styroporresten aufgefüllt, sodass eine Steifigkeit erzielt wird und man auf jeder Seite des Würfels sitzen kann. Die vier abgeschrägten Flächen akzentuieren die geometrische Grundform. Wird Pacco auf eine dieser Flächen positioniert, zeigt er sich in unterschiedlichen, skulpturalen Anmutungen.



Gestaltung unter (anderen) Umständen

Rudolf Weiß (rudolf_weiss@gmx.de), Pocking

Materialien: Kunststoffgehäuse, Gummidichtungen, Schrauben, Metallteile, funktionierende Elektroteile

Die Ausgangslage dieser Arbeit ist ein Szenario, das eine Welt ohne die uns bekannten, endlichen, natürlichen Ressourcen beschreibt. In dieser Welt bilden die ausgedienten und entsorgten Produkte die Ressourcen. Die Energieversorgung erfolgt über regenerative Energiequellen. Somit wird der nächste Schrottplatz zur „Eisenerzmine“, das nächstgelegene Recyclingunternehmen ein „Edel-metallspender“, oder eine Handels- und Tauschplattform im WorldWideWeb zu einem „digitalen Steinbruch“. In solch einer Welt, in der die Ressourcen in einer anderen Form als in der uns vertrauten vorkommen, erfolgt die Produktgestaltung und Herstellung nach einem anderen Prinzip und mit einem anderen Schwerpunkt, als wir ihn aus unserer gewohnten Umgebung kennen. Die inszenierte Welt und die damit zusammenhängenden Umstände bilden somit den Rahmen zur Untersuchung einer möglichen Arbeitsweise von Gestaltern und erweitern den Diskussionsraum für technische, ästhetische und konsumorientierte Fragen. Als Ergebnis dieser spekulativen Untersuchung entstanden vier „alltägliche Haushaltsprodukte“, die als Artefakte aus der Untersuchung einer möglichen Arbeits- und Gestaltungsweise „unter anderen Umständen“ gesehen werden können. Diese Objekte verstehen sich als Vehikel und als Anregung zu Diskussionen. Beispielsweise über Konsum(-gewohnheiten), Ressourcenverbrauch bzw. -nutzung, alternative Lebens- und Produktionsweisen, nachhaltige Produktgestaltung und -nutzung.



Grillschürze und Grillhandschuhe

Stefanie Stadler (steffi@steffi-christian.de), Heppenheim

Materialien: Feuerwehrjacke, Feuerwehrhose, schwarzes Schrägband

Die Feuerwehrkleidung ist sehr hochwertig verarbeitet und besteht aus Nomex-Gewebe. Aus der Kleidung, die nicht mehr eingesetzt werden darf, designt Stefanie Stadler neue, sinnvolle Kleidungsstücke für den Privatgebrauch. Die Schürze ist verstellbar. Jede Jacke ist individuell in ihrer Größe, Verarbeitung und Herstellung und somit ein Unikat. Der Jackenärmel gibt die Größe des Handschuhs vor.

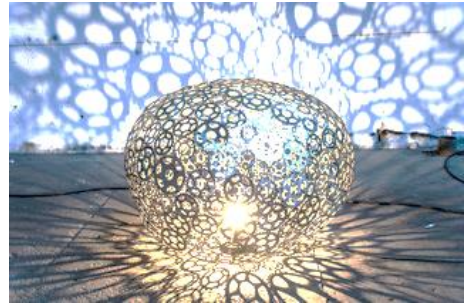


Globe

Bartlomiej Zabiłny (radl@alpenbazi.de), Wörthsee

Materialien: Fahrradritzel, Installationskabel, E27 Fassung, Halogenbirne, Schweißgerät

Der Grundgedanke dieses Projekts ist Upcycling zur Müllverwertung, um dem vermeintlichen Müll eine neue Funktion zu verleihen und ihn ästhetisch hervorzuheben. Somit entsteht nicht nur Design aus ungewöhnlichem Material, sondern auch umsetzbare Nachhaltigkeit mit Mehrwert.



Sockenteppich

Julia Leinmueller (leinmuellerj@gmail.com), Mögglingen

Materialien: die Spitzen schwarzer Einzelsocken, Fäden, Schaumstoffflocken (Füllmaterial), Teppichbodenteil (als formstabile Unterlage)

Den Einzelsocken einen Wert zu geben, ihnen Beachtung zu schenken und sie in eine neue Gemeinschaft einzufügen, indem man sie (als intimes Kleidungsstück) neu „erfühlbar“ macht.



Pappmöbel

Björn Bernt (mail@bjoernbernt.de), Berlin

Materialien: Wabenpappe, Holzleim

Wabenpappe wird im näheren Umfeld von Björn Bernt hauptsächlich als Sichtschutz, Präsentations-plattform und für den schnellen Modellbau verwendet. Spätestens nach einem Jahr findet sich für das „abgenutzte“ Material keine Verwendung mehr und es wird von Björn Bent eingesammelt. Wenn genug



Material vorliegt, wird es in handliche Blöcke zerteilt und verleimt, um in der Drechsel-bank und/oder der CNC-Fräsmaschine weiter verarbeitet werden zu können. Für das Drechseln werden Holzdrehseisen und Schablonen aus dem Lasercutter verwendet. Für die Hocker und Stühle aus der CNC-Fräse erstellt Björn Bent ein 3D-Modell in einem CAD-Programm, in welchem er die Programmierung für die Fräsmaschine durchführt. Nachdem alle Teile gefräst sind, werden sie mit Holzleim zusammengesetzt.

AirTool

Johann Bödecker (johann@pentatonic.com), Berlin

Materialien: Polypropylene mit 30% Glasfaser, PET / Polyester, Aluminium

Bei Pentatonic besteht die Mission darin, die Kreislaufwirtschaft anzukurbeln. Nach Johann Bödeckers Verständnis haben die Menschen schon genug Kunststoff, Glas und Metall produziert, ausreichend für kommende Generationen. Entscheidend sei es, den Verbrauchern dabei zu helfen, ihre Position innerhalb dieses Kreises zu finden und ihnen bewusst zu machen, dass sie nicht nur ein Verbraucher, sondern auch ein Lieferant der Materialien sind. Um diese Mission zu erfüllen, schafft Bödecker den Grundstein für eine Zukunft, in der sich die Menschen nicht mehr auf Neuware verlassen müssen. So entwickelte der Designer eine Reihe von Produkten, die jeden Tag an diese Botschaft erinnern. Durch neue Haushaltsgeräte, mit denen die Menschen täglich interagieren, rückt die Botschaft der Kreislaufwirtschaft in den Vordergrund. Um dies voranzubringen, entwickelte er ein Flagship-Sortiment an Gebrauchsgegenständen – die AirTool-Kollektion. Der AirTool-Tisch und die Stühle bestehen zu 70% aus Altlasten. Diese Abfälle, zu denen Kunststoffflaschen, Lebensmittelverpackungen und Aluminiumdosen gehören, werden von europäischen Familienunternehmen recycelt und wiederaufbereitet. Jede Komponente besteht aus einem einzigen Material und enthält keine Giftstoffe, Zusatzstoffe, Leime, Harze, Farben oder Formaldehyde. Dadurch können sie in Zukunft vollständig recycelt werden und es ist sichergestellt, dass sie in den Haushalten der Kunden keine Giftstoffe absondern. Die Kernpalette der AirTool-Produkte ist vollständig modular aufgebaut: Alle Komponenten sind standardisiert und austauschbar.



Reorg

Veronika Schleidowez (v.schleidowez94@yahoo.com), Mönchengladbach

Materialien: Aluguss-Pfannen, Aluguss-Töpfe

Aluminium ist ein zu wertvoller Rohstoff, um es als Produkt mit zu kurzer Lebensdauer oder sogar Wegwerfprodukt (wie zum Beispiel Pfannen und Töpfe auf dem Sperrmüll) enden zu lassen, da die Herstellung von Aluminium einen sehr hohen Energieaufwand erfordert und zudem Abfallprodukte bei der Produktion zurück bleiben. Daher lohnt es sich, dieses Produkt

ohne weiteren hohen Energieaufwand zu recyceln. Veronika Schleidowez beschränkte sich hierbei auf abgenutzte Pfannen und Töpfe, die die Menschen oftmals im Keller lagern oder falsch entsorgen. Entstanden ist Reorg, ein Organizer/Aufbewahrungbehälter, der dank seines klaren Designs in nahezu jeden Raum passt und ohne hohen Energieaufwand hergestellt werden kann. Die Materialien sind zu 100% aus seinem Ursprung entnommen. Auf die Materialausschöpfung wurde besonders Wert gelegt. Reorg soll Plastik- und Kunststoffbehälter im Haushalt ablösen und so einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten.



The Bone Project

Charlett Wenig (mail@charlett-wenig.de), Hamburg

Material: Rinderknochen, Schweineknochen, Knochenleim, Pigment

„The Bone Project“ ist eine Entwicklung von neuen Fertigungsmethoden und Anwendungsbereichen für Tierknochen. Das Ziel ist es, Knochen dieselbe Wertigkeit zu verleihen, wie sie auch Leder und Fell haben. Für dieses Projekt kooperierte Charlett Wenig eng mit dem Fachbereich für Anorganische Chemie der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg, sowie Unfallchirurgen, Orthopäden, Tierärzten, Schlachtern sowie Präparatoren. Die bisherigen Erfolge sind neue Methoden zur Färbung von Knochen, der Veränderung der Oberfläche durch den Einsatz von Lasertechnik, sowie die strukturelle Veränderung von Tierknochen, wodurch das Biegen und Wiederhärten von Knochen in neuen Formen möglich ist. Die bisherigen Produkte entstammen drei unterschiedlichen Bereichen. Als Produkt entwickelte sie Knieschützer aus Knochen, die in ihrer Härte und Schleiffestigkeit konventionellen Schützern ebenbürtig sind. Eine weitere Anwendung sind Knochenplatten aus Knochenleim und Knochenstücken, die entweder dick und stabil wie Terrazzoplatten oder transluzent und dünn wie Furnier sein können. Die dritte Anwendung ist eine Rückführung des erlernten Wissens in die Knochenforschung. Zusammen mit einem Unfallchirurgen wurde ein Szenario entwickelt, in dem gebogene Knochen als Stützstruktur für Trümmerfrakturen genutzt werden können.



Pukada

Laura Ehmke (info@laura-ehmke.de), Darmstadt

Materialien: Fahrradschlauch, Wollreste (Schurwolle, Acryl, Baumwolle, diverse), Leinengarn

Durch Experimente beim Weben ist das Objekt Pukada entstanden. Angeregt von den vielseitigen Möglichkeiten, dem Material Fahrradschlauch neue Formen zu geben, machte Laura Ehmke eine Reihe von Versuchen. Hierzu verwendete sie in Form geschnittene Schlauchstreifen und verschiedene Webtechniken. Das Zusammenspiel von Schlaufen aus Schlauch, die mit einem klassischen Teppichknoten verarbeitet werden, sowie Wollfäden, die Halt geben, überzeugte schließlich durch seine kraftvolle Wirkung. Das Gesamtwerk bildet eine voluminöse Struktur, die zum Anfassen einlädt. Gleichzeitig zieht die Oberfläche durch ein lebendiges Licht und Schattenspiel die Blicke auf sich. Die leuchtenden Wollreste bilden einen kraftvollen Kontrast zu den Grautönen des Schlauches und machen das Objekt zusätzlich spannend. Das Produkt kann auf Rahmenwebstühlen gefertigt werden. Die Herstellung ist einfach.



Schwarzwaldgold

Nana Fiedler (nana.fiedler@googlemail.com), Salzburg / Österreich

Materialien: Stanniol, Sperrholz, Schmuck-Zubehör

„Ich bin jung und brauche das Gold“ – Upcycling-Schmuck aus Bierflaschen-Stanniol.

Schwarzwaldgold, das ist der Rohstoff des gleichnamigen Schmucklabels aus Freiburg im Breisgau. Bevor man sich das glänzende Material um den Hals oder an die Ohren hängen kann, zierte es den Flaschenhals des „Tannenzäpfles“, des kultigsten Bieres aus der Schwarzwaldregion. Als Kind konnte man sich das hübsche goldene Papier um die Finger wickeln und so tun, als hätte man riesige Klunker. Aus den Mädchenträumen ist Realität geworden. Mit dem Lasercutter werden aus Holzresten die Rohlinge für die Schmuckstücke hergestellt und dann in Handarbeit mit dem Stanniol überzogen. So entstehen Unikate, die außerdem einen ideellen Wert haben: Sie sind ein tragbares Stückchen Heimat. Egal, ob alte Fahrradschläuche, zerbrochene Porzellanteller oder das hübsche Bierflaschen-Stanniol – Upcycling heißt nicht nur, diese Materialien wiederzuverwerten, sondern sie aufzuwerten. Aus einem Material, das andere wegschmeißen, entsteht so ein Gegenstand, der einen neuen und unerwarteten Nutzen hat. Upcycling bedeutet, genauer hinzuschauen, um das Wertvolle im scheinbar Wertlosen zu erkennen, und ist gleichzeitig ein Statement gegen die Wegwerfgesellschaft.



Cut up

Mariana Giraldo (marigive@gmail.com), Düsseldorf

Materialien: Papier aus alten Posters

Inspiziert durch die Webtechniken der Ureinwohner Lateinamerikas, besteht die Idee dieses Projekts darin, alte Werbeplakate wiederzuverwenden. Zu diesem Zweck werden zwei Plakate mit gleicher oder unterschiedlicher Größe manuell in Streifen geschnitten und dann miteinander verwoben. Das Endergebnis zeigt, wie sich die Information der Plakate mit den Mustern überschneidet und eine neue Ebene geschaffen wird, in der die Ästhetik zweier verschiedener Sprachen in einer handgefertigten Oberfläche vermischen, die als Tapete oder Raumteiler verwendet werden kann.



Blaumachen

Birgit Käufer (birgit.kaeufer@gmail.com), Münster

Materialien: Industrielle Waschproben (in der Regel Baumwollstoffe), Pflanzenfarbe (Indigo), Knöpfe, Garn etc. (wird auch aus industriellen Restbeständen zusammengesucht)

Die Kollektionen von Käufer (d)sein entstehen ausschließlich aus industriellen Waschproben. In der Industrie werden die Stoffballen mit Nummern gekennzeichnet. Diese letzten Stoffstücke sind für die Produktion unbrauchbar und werden als Waschproben benutzt und dann weggeworfen. Aus diesen Waschproben entstehen die Kollektionen von Käufer (d)sein. Die Stoffe sind durch die Waschungen frei von chemischen Rückständen. Die Stoffnummern werden programmatisch nach außen gekehrt und erinnern an die Historie des Designstücks. In der Kollektion „blaumachen“ wurden die Waschproben zudem mit Pflanzenfarbe (Indigo) von Hand gefärbt. Die Entwürfe, Schnitte und Musterstücke entwickelt Birgit Käufer in Münster. Die Stücke werden nach Bestellung auf Maß gefertigt. Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit entstehen so nur Kleidungsstücke, die perfekt passen. Es wird kein weiterer Überschuss produziert. Sie wird unterstützt von Schneidermeisterinnen aus Münster. Die ersten Stücke wurden in Behinderteneinrichtungen genäht (Stift Tilbeck, Münster), dies ist mittlerweile jedoch nicht mehr möglich, da die Schnitte komplexer wurden.



Ringelbock

Henny Hendrichs (kontakt@hennx-hendrichs.de), Berlin

Materialien: Tischlerplattenreste, Sperrholzplattenreste, Leimholzplattenreste, Massivholzreste, Leim und Hartöl

In Tischlereien fallen große Mengen verschiedener Plattenreste und Massivholzreste an, die für die Weiterverarbeitung zu klein sind und / oder aufgrund der Lagerkapazitäten nicht aufgehoben werden können. Diese Plattenreste verarbeitet Henny Hendrichs zu neuen Produkten. Die Platten werden – wie die Zutaten bei einem Sandwich – aufeinander gelegt. Eine sonst nebensächliche oder sogar unsichtbare Plattenkante wird dabei zur Hauptattraktion, indem sie in der Fläche einer Bank, eines Tisches oder Stuhles zur Geltung kommt. Aufgrund der Vielzahl der unterschiedlichen Materialien gestaltet sich diese Fläche sehr bunt. Jedes Stück ist individuell und in den Maßen variabel.



Bar je(der) Vernunft

Jan Petzold (j.petzold@worksite.de), Berlin

Materialien: G5 Apple Computer-Gehäuse, Bodenplatte 416 x 196 mm (Rest-Holz-Zuschnitt), Profile, Beschläge, Scharniere, Schrauben

Eines Tages fauchten die Lüfter des in die Jahre gekommenen G5-Computers des Vaters von Jan Petzold auf und kurz darauf quittierte dieser seinen Dienst. Die Aufgabe als Familien-Administrator bestand darin, einen Ersatzrechner gleicher Bauart für den Vater zu beschaffen, um Kompatibilitäts-problemen entgegen zu wirken. EBay, Bremerhaven, Transport durch einen dort arbeitenden Freund – alles lief problemlos. Die Rechner und deren Festplatten wurden getauscht und alles ging seinen gewohnten Gang. Übrig blieb ein Quader aus Aluminium (Ordnungszahl 13 im Periodensystem der Elemente), gefüllt mit Eisen, Kupfer, Kunststoffen und seltenen Metallen. 20 kg Schrott, wirklich Schrott? Der Energieverbrauch zur Herstellung einer Tonne Aluminiums ist viermal so hoch wie bei einer Tonne Papier, zehnmal so hoch wie bei einer Tonne Weißblech und 27-mal so hoch wie bei einer Tonne Glas, ca. 15.700 kWh. Aluminium-Recycling erfordert nur 5 Prozent dieser Energie. Das Einschmelzen alter G5-Rechner scheint somit eine Option. Ein Freund aus Bremerhaven stellte den von ihm transportierten Ersatz-Rechner mit den Worten ab: „Aus dem Alten kannst du ja noch ne’ Hausbar machen.“ – „Gut“ sagte sich der Designer, „da werde ich drüber nachdenken.“ – Umnutzung, eine weitere Option. Der Entwurf für die Umgestaltung des G5-Computers zur Spirituosen-Bar war schnell erstellt, vor der Umsetzung graute es Jan Petzold jedoch. Er war daher sehr glücklich, dass sein Vater (82) frühzeitig für die Realisierung des Projektes gewinnen konnte.



Faszination Insekten

Clotilde Bonhert (cbonhert@freenet.de), Stephanie Ende , Frauke Strehl-Bublitz, Herford

Materialien: Kunstblumen, Schaumstoff, Verpackungsmaterial, Lederreste

Thema dieses Projekts ist die Aufwertung der Insekten und deren Nützlichkeit und Vielfalt. Parallel dazu steht die Aufwertung von Materialien im Mittelpunkt, die im Kreislauf auf dem Weg nach unten (der kompletten Entsorgung) sind. Es ist der Versuch, über die ästhetische Gestaltung, die Betrachter für die Situation der Insekten zu sensibilisieren. Der Verlauf des Projektes ist in einem alten Tapetenmusterbuch dokumentiert.



Cylinder Collection_Acc

Kyelee Kim (kkl14583@gmail.com), Seoul / Korea

Materialien: Gaskartuschen, Ketten

Kyelee Kim entwirft Accessoires aus leeren Gaskartuschen. Die Gaskartuschen, die zum Aufschlagen von Sahne benötigt werden, finden Verwendung in vielen Cafés und haben eine glatte Farbe und Form. Innerhalb eines Jahres sammelte sie verschiedene Gaskartuschen von Starbucks und arbeitete an unterschiedlichen Designs. Sie entwarf frei, ohne von Genres diktiert zu werden. Dabei versucht Kyelee Kim die verborgene Ästhetik aussortierter Objekte zu erforschen, indem sie die Aperiodizität, die Zufälligkeit walten lässt. Bei der Betrachtung mögen Assoziationen entstehen z.B. an Wälder, Wellen oder Halme. Zudem wollte die Designerin symbolisch die Eindämmung der Schadstoffemissionen in der Atmosphäre erfassen und hofft, dass die Menschen durch verschiedene Formen, Größen und Strukturen ein besseres Verständnis für den Umweltschutz empfinden werden.



Lemon Loft

Jan Körbes (jan@refunc.nl), Berlin

Materialien: wiederverwendetes Futtersilo, Transportanhänger, Holzreste, Stahlverschnitt, Polyester

SILOCITY: TINY TEA HOUSE kombiniert experimentelle Architektur, Mobilität und sozialen Lebens-raum. Ein altes Futtersilo wird Ort der Zusammenkunft und Inspiration, um das Umdenken zwischen Wertstoffen und Resträumen anzuregen. Das überall einsetzbare Experiment schafft einen Raum für anregende Gespräche und meditative Momente, bei einer Tasse Tee, für bis zu 10 Menschen, auf drei Quadratmetern Grundfläche. Als Teil von REFUNC's SiloCity spielt das Teehaus mit möglichen Weiternutzungen von ausgedienten agrarischen und industriellen Objekten. Die mobile Basis der Installation fungiert bei diesem vertikalen Silo als Kräutergarten und Tee-Terrasse. Ziel des Projektes ist es, Menschen und Materialien wieder neu zu vereinen – mit einem neuartigen Raumgefühl, mit anderen Prinzipien und Gedanken. Hauptstruktur: wiederverwendetes Silo und Transportanhänger; vorherige Nutzung: landwirtschaftlicher Futter- / Getreidespeicher; Höhe: 4 m; Durchmesser: 1,9 m; Nutzfläche: 3 m²; Transformation: Juni – Juli 2017; Bau-Ort: ZK / U Berlin; neue Funktion: Raum für anregende Gespräche und meditative Momente bei einer Tasse Tee; Kapazität: Platz für bis zu 10 Personen; Merkmale: Anhänger-Garten, transparenter Boden, kreisförmige Orientierung, Sitzfenster und Oberlicht; Forschungsgebiet: Mikroarchitektur, Mobilität, soziale Räume & minimale Lösungen; Philosophie: Aktivierung von Ressourcen und vergessenen Räumen; Erste Reise: August 2017; Route: Berlin-Moabit nach Berlin-Tiergarten.

